



Mantelnote

für den Studiengang

Informatik

Master of Science (M.Sc.)

Verantwortliche Fakultät /Zentrale Einrichtung	Fakultät für Informatik
Bei Masterprogrammen: konsekutiv, nicht-konsekutiv oder weiterbildend	konsekutiv
Bei konsekutivem Masterprogramm: Nennung des/der grundständigen Bachelorstudienganges / -gänge	Bachelor Informatik und Bachelor Angewandte Informatik der TUC
Bei Masterprogrammen: stärker forschungs- oder anwendungsorientiert	forschungsorientiert
Regelstudienzeit	4 Semester
Leistungspunkte	120 LP
Studienbeginn	Wintersemester 2008/2009

1. Konzept des Studienganges

1.1 Ziele des Studienganges

Profilbildung: Informatik ist sowohl eine eigenständige Wissenschaft, als auch eine Hilfswissenschaft für naturwissenschaftliche, ingenieurwissenschaftliche, mathematische und sogar geisteswissenschaftliche (z. B. computerbezogene Aspekte der Linguistik) Disziplinen. Gleiches gilt für wirtschaftswissenschaftliche Fächer, dort ist eine eigene Fachdisziplin, die Wirtschaftsinformatik entstanden.

Im Zeitalter der Digitalisierung, der Vernetzung, der virtuellen Modelle ist die Informatik zur Schlüsseldisziplin avanciert, die weite Teile des (Arbeits-)Lebens durchdringt. Gut ausgebildete Informatiker finden ihren Arbeitsplatz an mannigfacher Stelle: Banken, Softwarehäuser im weiteren Sinne, Telekommunikationsunternehmen, Öffentlicher Dienst, Technologieunternehmen im Allgemeinen, Dienstleistungsunternehmen.

Die Beteiligung am Fortschritt auf dem Gebiet der Informatik und die Weitervermittlung aktueller Entwicklungen auch für informatikfernere Studienrichtungen ist nur an einer akademisch lebendigen Informatikfakultät möglich, die durch den Ehrgeiz und die Neugier junger Menschen getrieben stets nach dem Fortschritt sucht.

Mit der Einführung des modular aufgebauten Masterstudienganges Informatik, basierend auf dem Bachelorstudiengang Informatik, wird eine gestufte Studienstruktur erreicht, die es dem Studenten erlaubt, sich gemäß seinem eigenen Bedürfnis und dem der Berufswelt auszubilden. Es werden die folgenden Ziele erreicht:

- An Informatik interessierten jungen Menschen, die sich bewusst für ein gestuftes Studienmodell entschieden haben, wird die Möglichkeit geboten, in Chemnitz eine solide Informatikausbildung zu erhalten.
- Die Fakultät für Informatik bezieht aus der Vielfalt ihrer Studenten einen Gutteil ihres Ansporns, ihrer Kraft zur ständigen Erneuerung und nicht zuletzt auch einen Großteil ihrer Mitarbeiter. Die gestufte Studienstruktur wird diese Vielfalt erweitern.
- Die Technische Universität Chemnitz benötigt eine lebendige Informatik mit ambitioniertem Nachwuchs, nicht nur in der Lehre zur Vermittlung der besten derzeit verfügbaren Methoden und Verfahren an die Studenten, sondern auch in der interfakultären Forschungs- und Projektarbeit, in der die Fakultät für Informatik vertreten ist. Der gestufte Studiengang Informatik stellt einen zusätzlichen Beitrag zu einer modernen Universität dar.
- Die beabsichtigte internationale Vergleichbarkeit und Kompatibilität des Studiums und die Anerkennung der Prüfungsleistungen und Studienabschlüsse werden die Attraktivität unserer Informatikausbildung für in- und ausländische Studierende erhöhen. Dies verbessert die Chancen und die Flexibilität unserer Absolventen auf den globalisierten Arbeitsmärkten und eröffnet andererseits der Fakultät neue Ressourcen der Rekrutierung von wissenschaftlichem Nachwuchs, insbesondere von Bewerbern für das Promotionsstudium.

Das Studiengangskonzept der Fakultät für Informatik

Das Masterprogramm der Fakultät für Informatik gliedert sich in drei Bereiche, welche von der klassischen Kerninformatik über die Forschungsschwerpunkte der Fakultät hin zu stark interdisziplinär ausgerichteten Studiengängen gehen. Die Gliederung der Studiengänge und ihr Verhältnis zu den bereits an der Fakultät eingerichteten Bachelor Studiengängen *Informatik* und *Angewandte Informatik* werden in Abbildung 1 veranschaulicht:

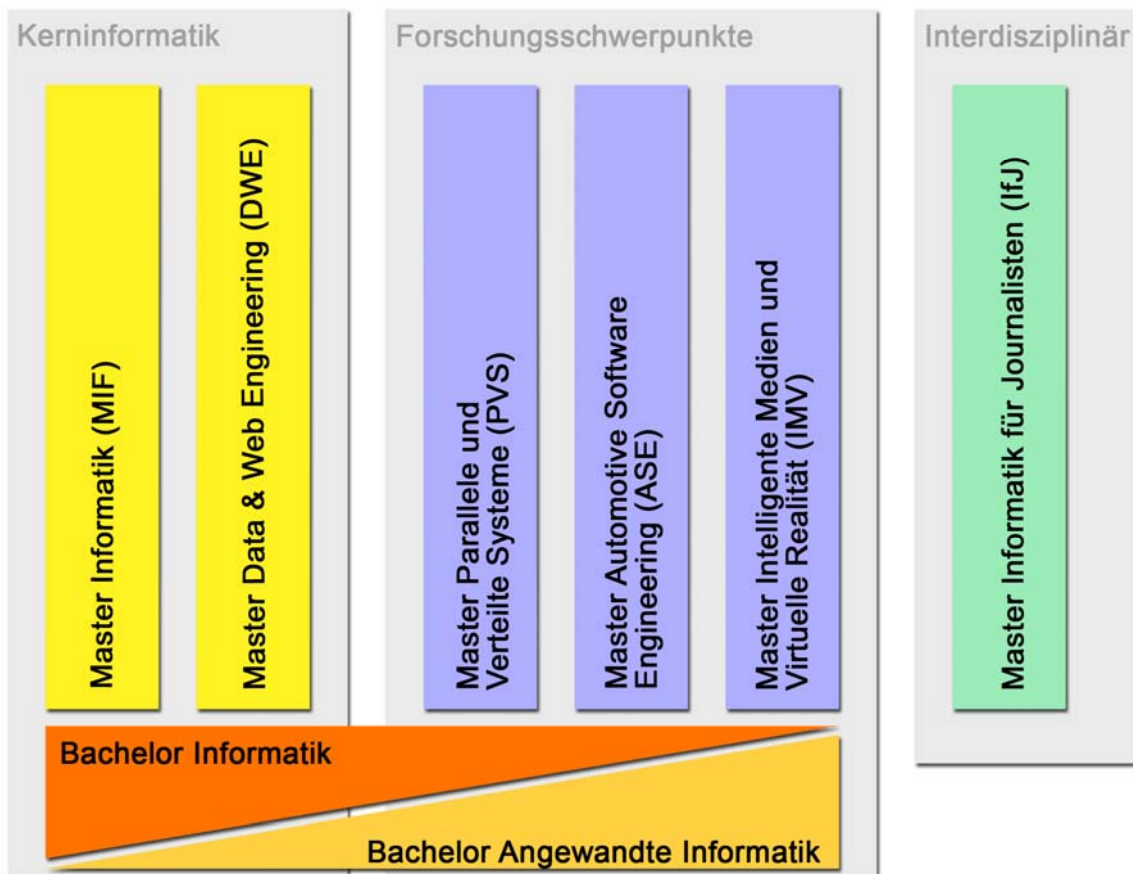


Abb. 1: Das Bachelor- und Master-Studiengangskonzept der Fakultät für Informatik

Als Studiengang der Kerninformatik tritt zunächst der Masterstudiengang *Informatik* auf. Er bildet als Fortsetzung des entsprechenden Bachelorstudiengangs ein Komplettstudium der klassischen Informatik und löst inhaltlich damit den Diplommastudiengang ab. Daneben kann der Kerninformatik der Studiengang *Data & Web Engineering* zugerechnet werden. Er fokussiert stark auf alle Aspekte der Datenhaltung sowie der Entwicklung verteilter Lösungen im World Wide Web. Veranstaltungen werden hier zum Teil in Englisch angeboten.

Die Studiengänge der Forschungsschwerpunkte bilden ebenfalls eine mögliche Fortsetzung zum Bachelorstudiengang *Informatik*, sind aber in erster Linie für Absolventen des Studiengangs *Angewandte Informatik* interessant. Die Fakultät für Informatik forscht profilbildend in den Bereichen *Parallele, verteilte Systeme (PVS)*,

Eingebettete, selbstorganisierende Systeme (ESS) und Intelligente, multimediale Systeme (IMS). Mit diesen Forschungsschwerpunkten sind drei Masterstudiengänge eng verzahnt. Dies ist zum Forschungsschwerpunkt PVS der Masterstudiengang *Parallele und Verteilte Systeme (PVS)*, zum Forschungsschwerpunkt ESS der zum Teil in Englisch durchgeführte Masterstudiengang *Automotive Software Engineering (ASE)* und zum Forschungsschwerpunkt IMS der Masterstudiengang *Intelligente Medien und Virtuelle Realität (IMV)*.

Neben diesen Studiengängen aus den Bereichen der Informatik beginnt die Fakultät für Informatik ferner mit dem Aufbau von Studienmöglichkeiten für Absolventen anderer Fachrichtungen. Hier wird vor allem auf die technische Bildung von Absolventen geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen abgezielt. Ein erster Studiengang ist der Masterstudiengang *Informatik für Journalisten (IfJ)*. Hier hat die Fakultät einen großen Bedarf an fundierten Kenntnissen über Informatiktechniken und -methoden aus dem Bereich der Journalistik identifiziert.

Der Diplomstudiengang Angewandte Informatik hat zum Wintersemester 2007/2008 letztmalig immatrikuliert. Auf Beschluss des Fakultätsrats vom 17.10.2007 wird seine Einstellung angestrebt. Über eine Einstellung des Diplomstudiengangs Informatik wird im kommenden Jahr entschieden.

Fachwissenschaftliche und berufsfeldbezogene Kompetenzen: Die vermittelten Kernkompetenzen des Masterstudiengangs Informatik sind:

- Fundierte Kenntnisse der Informatik auf breiter Basis, in den Gebieten Technische Informatik, Parallelverarbeitung, Rechnerarchitektur, Netzstrukturen, Theoretische Informatik, systemnahe und -ferne Software, Graphik und Künstliche Intelligenz.
- Kenntnisse in einem Anwendungsfach (Nebenfach), um den Horizont wissenschaftlich zu erweitern und das allgemeine Problembewusstsein für Anwendungsbereiche außerhalb der Informatik zu entwickeln.
- Logisches Denken, Argumentieren, Darstellung komplexer Sachverhalte.
- Kreativität im Einsatz neuer Konzepte, Überblick über vorhandene Lösungsansätze, Kenntnisse der auch vorhandenen prinzipiellen Grenzen der Informatik, das Problem der (Nicht-) Effizienz.
- Entwicklung neuer Lösungen und deren algorithmischer Umsetzung, Geduld und Kraft zur Realisierung (innovativer) Lösung, Abschätzung der Realisierbarkeit von selbigen.

Erfahrungen mit dem Berufsfeld existieren derzeit fast ausschließlich für die Diplomstudiengänge, also für Abschlüsse vergleichbar zum hier behandelten Master of Science. Hier ist das Berufsfeld ausgesprochen breit und reicht, wie oben beschrieben, von Banken, Versicherungen, Consulting Firmen über kleine und große

Softwarehäuser und die Entwicklungsabteilungen in Großkonzernen bis zur Universitätskarriere und zu Dienstleistungsunternehmen im Allgemeinen.

Als Einstellungsgründe werden vorwiegend die oben genannten Kernkompetenzen genannt. Die ausgeprägten Kenntnisse eines Anwendungsgebietes, die notwendiger Weise nur auf Kosten der allgemeinen Kenntnisse zu vermitteln sind, führt direkt zu spezielleren Tätigkeitsfeldern. In Abhängigkeit von Interessen einzelner Studenten hat das Vor- oder auch Nachteile. Insofern sind die weiteren (spezielleren Masterstudiengänge) der Fakultät als notwendige Ergänzung zum Masterstudiengang Informatik zu sehen. Bei den Absolventen eines allgemeinen Masterstudienganges Informatik setzt man sicherlich zusätzlich auf seine Kommunikationskompetenz, durch die sich speziellere Kenntnisse von vorhandenen Fachleuten im Gespräch vermitteln lassen. Die Basis für derartige Gespräche ist die Fähigkeit zur Interdisziplinarität, die durch das Anwendungsfach realisiert wird.

Um den jeweils persönlichen Zielen der Studenten und ihren beruflichen Vorstellungen gerecht zu werden, besteht das Studium aus einer Palette von Auswahlmöglichkeiten:

- Etwa ein Zehntel des gesamten Studiums ist dem gewählten Anwendungsfach Nebenfach zuzurechnen.
- Innerhalb der Kernbereiche der Informatik können Module, gemäß einem Regelwerk, das ausreichende Breite und Tiefe des Studiums sicherstellt, frei gewählt werden.
- Die Richtung der Masterarbeit kann aus dem Angebot der Fakultät gewählt werden (auch in Zusammenarbeit mit der Industrie). Vorbereitende Module für die Masterarbeit, insbesondere auch sogenannte Forschungsmodule, siehe Abschnitt 1.2, sind integraler Bestandteil des Studiums.
- Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Interdisziplinarität, Vermittlungskompetenz und allgemeinen zwischenmenschlichen Fähigkeiten ist durch den Nebenfachmodul und Seminar- und (Projekt-Praktikumsmodule) sichergestellt.

1.2 Aufbau des Studienganges

Die Informatik und die Informatikausbildung leben, ähnlich wie jede andere Wissenschaft, von der Vielfalt der Ideen, Ansätze und Methoden, die neben konkreten Anwendungsszenarien das Fach ausmachen. Während die Wurzeln und der Stamm – die Grundausbildung der Informatik – international weitestgehend standardisiert sind, verzweigt sich die Informatik über der Grundausbildung in verschiedenste Richtungen.

Es ist das Ziel jeder anspruchsvollen und qualitativ hochwertigen Informatikausbildung, den Studenten nicht nur die großen tragenden Äste zu zeigen, sondern – gerade bei einem forschungsorientierten Studiengang – auch das Klettern in neue ertragreiche Bereiche der Krone zu vermitteln. In den Bereichen der Krone sind die neu entwickelten Ansätze, Methodologien und Konzepte das entscheidende Thema. Darüber hinaus gilt es, in aktuelle Anwendungsgebiete einzuführen.

Tatsächlich sind oftmals nur die Modellierungsideen, Techniken und methodischen Ansätze sowie das Erarbeiten neuer Ideenwelten das, was später im Berufsleben gebraucht wird. Die Details gilt es „on the job“ zu erlernen. Gute Curricula im fortgeschrittenen Informatikstudium zeichnen sich daher durch Vielfalt und Aktualität in Bezug auf diese methodischen Ziele und Anwendungsszenarien aus. Es ist das wichtigste Ziel eines Lehrenden, seine Zuhörerschaft über neue Ideen und Konzepte für sein Fach und dessen Nutzbarmachung und Anwendung zu begeistern. Und damit trifft er den Kern der Ausbildung.

Entsprechend ist es schwierig, eine ganz und gar vollständige Liste aller zur Lehre zugelassenen Module mit detaillierter Inhaltsangabe zu erstellen. Dies ist nur für den vollständigen Bereich der bereits bekannten tragenden Äste, aber nicht für die Krone möglich. Bei letzterer hat sich der Inhalt der vermittelten Methodik und dem Anwendungsgebiet unterzuordnen, und diese befinden sich in stetem Wandel. Für ein gutes Informatik Curriculum ist es daher eine *conditio sine qua non*, dass es die Möglichkeit gibt, jeweils aktuell Lehrveranstaltungen zu neuen Themen mit dem Ziel anzubieten, eine möglichst große Bandbreite neuer Anwendungs- und Modellierungstechniken zu vermitteln. Dies steht im Einklang mit dem KMK-Beschluss vom 15.09.2000 i. d. F. vom 22.10.2004, in dem auf Seite 1 der Erläuterungen zu lesen ist: „... andererseits sind starre Festlegungen, die eine flexible Gestaltung des Lehrangebotes verhindern, zu vermeiden.“

Um dennoch dem ebenfalls geforderten Ziel eines nachprüfbar studierbaren Studienganges gerecht zu werden, werden auch *Forschungsmodule* zugelassen. Diese machen nur einen geringen Anteil des Studiums aus, werden aber was ihre Modulbeschreibung angeht vom Inhalt her allgemeiner gehalten sein. Es wird davon ausgegangen, dass jede Professur höchstens einen Forschungsmodul pro Studienjahr anbietet. Insbesondere ist es naheliegend, größere Projektpraktika, deren Inhalt sich an den aktuellen Forschungsarbeiten orientiert, im Rahmen dieser flexiblen Form anzubieten, das gilt erst recht bei Forschungsprojekten.

Die Grobstruktur des Masterstudienganges lässt sich leicht veranschaulichen: (LP steht für Leistungspunkte.)

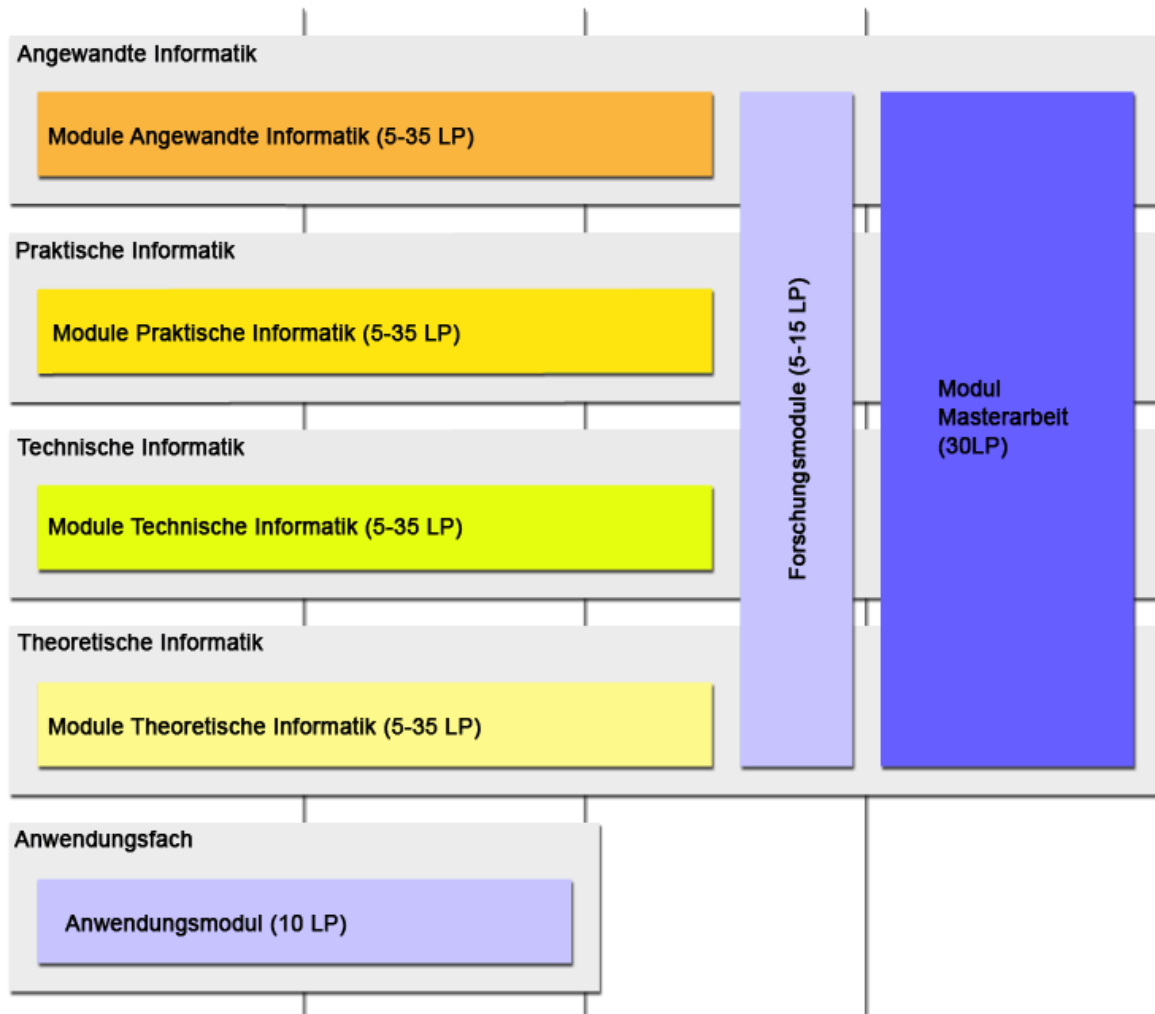


Abb. 2: Struktur des Studienablaufs

Mit einer derartigen Struktur befindet sich die Fakultät für Informatik „in guter Gesellschaft“, denn die RWTH Aachen hat ihren Masterstudiengang der Informatik ähnlich strukturiert.

Die drei neben der Masterarbeit zur Verfügung stehenden Semester werden auf die klassischen Teilgebiete der Informatik, wie sie an der Fakultät für Informatik vertreten sind, aufgeteilt. Die Fakultät gibt in der Modulbeschreibung der Lehrveranstaltungen des Masterstudienganges eine explizite Zuordnung zu den genannten Gebieten an. Hier werden auch Praktika, Seminare und umfangreiche Projektpraktika angeboten werden. Insbesondere Projektpraktika wohl eher im Rahmen von inhaltlich offenen Forschungsmodulen, dasselbe gilt für durch ein aktuelles Thema inspirierte Module.

In den ersten drei Semestern werden 90 LP vergeben. Diese werden gleichmäßig auf die drei Semester aufgeteilt. Es sind dort Module aus dem Masterprogramm auszuwählen.

Bei der Auswahl der Module werden einige Einschränkungen vorzunehmen sein. Die erste ist, dass aus jedem der klassischen Teilgebiete Module im Umfang von

mindestens 5 LP und höchstens 35 LP zu wählen sind. Die Modulgröße wird voraussichtlich 5 oder 10 LP betragen. Module aus dem Wahlpflichtprogramm unseres Bachelorstudienganges dürfen hier auch gewählt werden, sofern sie nicht bereits geprüft worden sind. Durch diese Regelungen ist die hinreichende Breite und auch die wegen der Forschungsorientierung nötige Möglichkeit zur interessen geleiteten Spezialisierung des Studenten gewährleistet.

Da die Forschungsmodule von der ganzen Konzeption her freier sind, wird die Möglichkeit einer weitgehenden Wahlfreiheit bei ihnen realisiert. Es können in ihnen in jedem Teil zwischen 5 LP und maximal 15 LP erworben werden.

Das Anwendungsmodul ist aus der Liste der Nebenfächer wie des Bachelorstudienganges zu wählen. Es sind 10 LP in diesem Modul zu erbringen, das entspricht einem Neuntel des Studiums ohne die Masterarbeit. Hier werden neue Module gebildet, die es erlauben den entsprechenden Nebenfachmodul des Bachelorstudienganges fortzuführen. Weiterhin wird die Möglichkeit realisiert, dass die Studenten ein neues Anwendungsfach wählen können, indem auch grundlegende Module zur Wahl gestellt werden. Module die bereits im Bachelorstudiengang belegt worden sind, dürfen hier nicht belegt werden. Es stehen Anwendungsmodul in folgenden Fächern zur Verfügung:

- Elektrotechnik
- Englisch
- Maschinenbau
- Mathematik
- Operation Research
- Physik
- Psychologie
- Wirtschaftswissenschaften

Das vierte Semester bleibt der Masterarbeit vorbehalten. Die Masterarbeit ist aus den an der Fakultät vertretenen Spezialrichtungen zu wählen. Im Unterschied zur Bachelorarbeit handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit, was auch den Umfang eines ganzen Semesters erklärt. Zum aktuellen Zeitpunkt stehen folgende Richtungen bei der Masterarbeit zur Verfügung. Hier spiegelt sich wider, dass alle Professuren Masterarbeiten betreuen.

Angewandte Informatik

- Künstliche Intelligenz
- Computergraphik
- Medieninformatik

Praktische Informatik

- Softwareengineering
- Datenbanken
- Parallele Systeme
- Betriebssysteme und Systemprogrammierung
- Echtzeitsysteme

Technische Informatik

- Eingebettete Systeme
- Rechnernetze
- Rechnerarchitektur

Theoretische Informatik

- Algorithmen und Komplexität
- Theoretische Informatik und Informationssicherheit
- Modellierung und Simulation

Spätestens nach dem Ende des zweiten Semesters sollte sich der Student für eine Spezialrichtung für die Masterarbeit entscheiden. So bleibt genügend Zeit, verbleibende Module für die Masterarbeit zu besuchen, insbesondere auch die erwähnten Forschungsmodule.

Das Thema wird in Absprache mit einer Professur bestimmt, die den Studenten dann auch in diesem Zeitraum betreut. Die Arbeit muss den Nachweis erbringen, dass der Student in der Lage ist, innerhalb einer gegebenen Frist ein Problem in dem entsprechenden Teilgebiet der Informatik selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

1.3 Zugangs-Zulassungskriterien

Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang Informatik ist der erfolgreiche Abschluss eines oder beider an der TU Chemnitz etablierten Bachelorstudiengänge Informatik bzw. Angewandte Informatik. Über die Zulassung anderer Bewerber entscheidet jeweils der Prüfungsausschuss.

2. Zielgruppe

Wir erwarten, dass sich das Berufsbild eines Master of Science in Informatik mit dem des traditionellen Diplom-Informatikers deckt. Dieses ist erfahrungsgemäß ausgesprochen breit und reicht von Banken, Versicherungen, Consulting Firmen über kleine und große Softwarehäuser und die Entwicklungsabteilungen in Großkonzernen bis zur Universitätskarriere. Unverzichtbar sind Informatiker insbesondere in den Forschungsabteilungen der Halbleiterindustrie, Telekommunikationsunternehmen, Hersteller von Unterhaltungselektronik, in der Fahrzeug-, Luft- und Raumfahrttechnik, aber auch in der Klima- und Geoforschung.

Es sind uns keine expliziten Aussagen/Untersuchungen zur Zukunft des beschriebenen Arbeitsmarktes bekannt, jedoch besteht auf Grund der immer stärker auf Digitalisierung, Modellbildung und Simulation setzenden industriellen Techniken sowie zunehmend auf Modellen beruhenden Regularien in der Finanzwelt kein Zweifel an der Zukunftsfähigkeit eines gestuften Studienganges Informatik. Insbesondere wird der Bedarf am Fach Informatik auch an den Technischen Universitäten eher steigen als sinken.

Der Studiengang ist (und soll es auch sein) vergleichbar dem Masterstudiengang anderer Universitäten, vgl. etwa RWTH Aachen. Die hinreichende Zahl an Wahlmöglichkeiten sollte es jedoch jedem Studenten ermöglichen, das Hauptgewicht seines Studiums hinreichend gut auf die Aspekte zu legen, die seinem Lebensentwurf und seinen Interessen entsprechen.

3. Ressourcenplanung

Personalmittel: Im Unterschied zum Bachelorstudiengang Informatik werden fast alle die Module des Masterstudienganges in der Regel an einzelne Professuren gekoppelt sein. Das spiegelt den vertiefenden Charakter der Module wider. Jede Professur der Fakultät für Informatik ist durch ihre Veranstaltungen in etwa in gleichem Maße an dem Studiengang beteiligt.

Auch bei der zunächst vorgesehenen Beibehaltung des Diplomstudienganges Informatik stellt sich das Problem einer unrealistischen Überbelastung nicht: Die modularisierte Konzeption aller Studiengänge der Fakultät für Informatik erlaubt es, Lehrveranstaltungen bei gleichem Aufwand in mehreren Studiengängen einzubringen. Ebenso werden Module der dedizierten Masterstudiengänge der Fakultät hier eingebracht, und auch umgekehrt. Insgesamt ist mit einem leichten Mehraufwand zu rechnen, der sich aber bei *gleichbleibenden* Ressourcen bewältigen lässt.

Es ist davon auszugehen, dass sich ein Großteil der Studenten des Masterstudienganges Informatik aus den Bachelorstudiengängen der Fakultät rekrutiert. Für alle Masterstudiengänge der Fakultät zusammen ist realistischweise mit etwa 150 Studenten zu rechnen. Diese Zahl könnte sich etwas erhöhen, wenn die erst kürzlich gestartete Werbekampagne an den Schulen der Region die zu erwartenden Erfolge zeigt – in dem Sinne, dass sich zunächst einmal die Anfängerzahl erhöht.

Es ist aber nicht davon auszugehen, dass sich die Zahl wesentlich über die genannten 150 erhöht, da die für die wissenschaftliche Informatik erforderliche

Formalisierungskraft einfach nicht jedermanns Sache ist. Wie auch die im Beruf benötigten Programmierfähigkeiten ein spezielles Begabungsprofil erfordern.

Da die Gesamtzahl der Informatikstudenten in allen Studiengängen gleichbleiben dürfte, wird sich die Betreuungsrelation im Vergleich zum Ist-Zustand durch die Einführung des gestuften Studienganges insoweit verschlechtern, als die Betreuung von *zwei* Arbeiten, der Bachelor- und Masterarbeit im Vergleich zu nur einer Diplomarbeit, deutlich größeren Betreuungsaufwand hervorrufen wird. Da bereits jetzt die Personalsituation angespannt ist, fühlt sich die Fakultät zur Einführung des gestuften Studienganges Informatik nur unter der Voraussetzung in der Lage, dass es in Zukunft *keine weiteren* Streichungen im aktuellen Stellenplan der Fakultät geben wird.

Beim Dienstleistungsimport ist ebenfalls zu erwarten, dass sich im Vergleich zum Ist-Zustand auf Grund der gleich bleibenden Studentenzahlen mit ähnlich gelagerten Interessen wie bisher wenig ändern wird. Allgemein schätzen wir den Anteil an Dienstleistungsimport auf 10% bis höchstens 20%, im Wesentlichen im Anwendungsmodul. Dabei greift der Studiengang durchgehend auf bereits existierende Module oder noch zu modularisierende Lehrveranstaltungen zurück, die auch von Studiengängen anderer Fakultäten genutzt werden.

Sachmittel: An materiellen Ressourcen ist keine Änderung gegenüber dem Ist-Zustand notwendig, da es zu Verschiebungen zwischen den Informatik Studiengängen ohne deutliche Mehranforderungen in den räumlichen oder Computer-orientierten Ressourcen kommen dürfte. Rechnerpool und Rechenleistung sind derzeit ausreichend vorhanden und auf aktuellem Stand.

Auf Grund des gut organisierten und kompetenten Informatik Rechenzentrums war es bisher immer möglich, durch rechtzeitige Maßnahmen und Zusatzanträge eine ausreichende Versorgung mit Software und Hardware sicher zu stellen. Wohl aber ist auf Grund der ständig steigenden Subskriptions- und Lizenzgebühren für wissenschaftliche Zeitschriften und Software eine kontinuierliche Anhebung der Mittel zur Erhaltung des Ist-Zustandes vorzusehen.

4. Qualitätssicherung

Die Qualität der angebotenen Studiengänge wird seit Jahren durch die Fakultät für Informatik aufmerksam untersucht. Hier wird eng zwischen Fakultät und studentischen Vertretern kooperiert. Es greifen verschiedene Werkzeuge: Einzelne Veranstaltungen werden durch den Fachschaftsrat evaluiert. Hierbei werden teilnehmende Studierende befragt und das Ergebnis mit dem jeweiligen Dozenten diskutiert. Der im Wintersemester 2006/7 eingeführte Bachelorstudiengang *Angewandte Informatik* wurde in einer Fragebogenaktion unter den Studierenden der ersten Kohorte im Oktober 2007 evaluiert. Ziel der Evaluierung war es die Erfahrungen der Studierenden zu nutzen, um die Studierbarkeit des gesamten Studienganges zu untersuchen. Daneben werden die gängigen Zahlen wie Erstimmatrikulationen, Studierende pro Fachsemester und Abschlüsse pro Semester erfasst und analysiert. Ein in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät entwickeltes Self-Assesment-Center lässt Studieninteressierte bereits im Vorfeld die

eigene Eignung überprüfen. Dieses wird ausgebaut, um die neuen Studiengänge zu integrieren.

Die Ergebnisse dieser Maßnahmen werden zunächst in Studienkommission und anschließend in der Fakultät diskutiert und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Studiengänge in das Entwicklungskonzept der Fakultät aufgenommen. Diese Vorgehensweise wird auch auf den Masterstudiengang Informatik übertragen werden. So kann auf Dauer ein hohes Qualitätsniveau gesichert werden.